



Universitätsbibliothek Paderborn

**Der Wunderhätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen
Patriarchen Francisci De Paula, Stifter deß Heiligen
Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder**

Hannot, Réné

Sultzbach, 1687

XXIII. Von der sonderbaren Providenz/ vnnd Fürsichtigkeit/ so Gott an
dem H. Francisco vnd andern Personen seinetwegen erwisen hat.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37133

Pater werde ihn an der Ned alsbald erkennen / vnd außmachen: Aber vmbsonst: So muß ohne Zweifel / sagt der König / der fromme Pater gestorben seyn; bringe dann man Werkzeug / damit die Thür eröffnet vnd gesehen werde / was es für ein Beschaffenheit mie schmedarin habe. Wie nun der heilige Mann vermerkte / daß sein Zellen Gewalt geschehe / gibt er ein Zeichen mit einer kläglichen Stimm / daß er noch lebe. Der König noch begieriger hebt das Ohr mit Fleiß an die Thür / die liebliche Music / so in der Zellen erschalle / anzuhören. Dies waren die Umbstände seiner Verzückung / welche ihn also an Gott angehefft hat.

Von der sonderbaren Providenz vnd Fürsichtigkeit /
so Gott an dem H. Francisco, vnd andern Personen/ seitwegen erwiesen hat.

Das drey vnd zwanzigste Capittel.

Fachdem der heilige Franciscus de Paula die Wüsten verlassen hat / war das erste vnd nothwendigste / ein Kirchen zu Gottes Dienst aufzubauen / vmb das Jahr Christi des Herrn 1463. Dß angefangene Gebäu wird bald in der Nachbarschaft ruchbar / vnd verursacht grossen Zulauff der willigen Arbeitern / vnd andern / die mit ihrem Vermögen darzu steuerten: Franciscus war selbst der erste / so ganz eiferig die Arbeit angriff / mit eigner Handt Stein / Ralch / Sandt / Mörtel vnd anderes Nothdurft zuführet. Kaum war das Fundament versiertiget / vnd gleichete die Grund-Mauren der Erden / siche / da wurd der heilige Mann eines gar ehrsamen Manns in der Minoriten Brüder Hasbit / vor ihm stehend / gewahrt worden / welcher ihm ernstlich zu redete vnd strafte / warumb er Gott ein Kirchen zu bauen willens / ein so kleines enges Häuslein außföhre / mit Vermelden / daß er alsles wider einreissen / vnd von neuem außbauen solte / dessen Größe und Weite er auch abrisse. Der heilige Stifter gibt für / daß er ein solches Werk außzuführen Geld halber nicht vermöge. Gott Fig. 47.

S iii

verma

vermag alles / antwortet der Mann / denselben verlasse nicht in der Noth. Dissem Prophetischen Beselch gehorchet Franciscus / vnd nach dem er anbefohlen das vorige abzubrechen / vnd dem andern Abrissnach zu bauen angehebt / ist diser Ehrwürdige vnd Geistliche Mann verschwunden. Da die Arbeiter / welche solches bezeughaben / dises sahen / ist nicht ein unglaublicher Anlaß vnd Ursach dar auff erfolget / darfür zu halten / daß es der heilige Seraphische Vater Franciscus von Assis gewesen sey. Dieses Gesicht vnd Prophetezung ist bald hernach bestätigt worden: Darn den folgenden Tag kommt ein Eusentinischer vom Adel / welcher auf Götlichem Antrieb dem heiligen Stifter zu Aufferbaung der vorgenommen Kirchen ein grosse Summa Geldts verehrt hat / also daß in kurzer Zeit dieses ansehnliche Werk vollendet worden. Dieser Orth ist noch bis auff jessige Zeit ein Freyung vnd Zuflucht statt allen denjenigen / die sich vmb himmlische Gnaden bewerben wollen / gleich dem jungen Tabernacel / Exod. am 26. auf welchem die Menschen auff die Antworten des Götlichen Willens warteten: Zu dem daß dieses auch das erste des Ordens Kloster ist / dahin / auch noch / auf dem ganzen Neapolitanischen Königreich ein grosser Zulauff ist / Gott vnd Gnad vnd Hülff durch die Verdiensten seines lieben Dieners Francisci flehentlich anzurufen.

Es war eben vmb die Zeit / da man an disem ersten Convent hauete / ein grosse Hungersnoth in der Stadt Paula. Der eyfere Vatter / weiler das Werk sehr antriebe / vnd gern vollenden wolte / brauchte ein grosse Anzahl der Arbeiter / welche / weil sie so Wunderbarlich waren / daß man ihnen nur ein kleines Stücklein Brodt reichete / haben sie wider den frommen Mann anheben zu murren. Der liebreiche Vatter bemühet sich / die armen Leuth zur Gedult anzumahnen / seine Arbeiter in Hungers Notb. mit Verheissen / daß sie bald alle solten ersättiget vnd zu frieden gestellt werden. Raum hat er dieses ausgerede / so kommt ein Pferd mit zweyen Säcken ohne einzigen Geserdend daher / welche mit den besten Schneeweißen Brodt angefüllt waren.

Ein Notarius Thomas genannt / hatte einen Bruder / welchem

hem der Krebs das Angesicht heftlich verstellt hat. Der Arzt/ so sich den Schaden zuheilen unterstanden / forderte vnter andern Sac
hen auch ein Tauben. Der gute Notarius bewarb sich sehr / kuns
te aber in der ganzen Revier vmb Paula / weil dieses Geflügel selbiger
Orthen gar selzamb / keine bekommen. Es füllt ihm ein / in das
Convent zugehen / dem heiligen Mann sein Anliegen zuentdecken.
Der seelige Vatter hat ihn ermahnet / daß er nicht kleinemuthig seyn
solle / der gütige Gott habe seine fürsichtige Augen stets offen / er
wäre allzeit seinen Creaturen in Nöthen beygestanden. Führet auch
den Notarium in die Kirchen / alldort unversehens ein Kaz zu ihme
kommen / vnd ein Taube / so sie im Maul getragen / zu seinen
Füssen gelegt. Er hebt sie auff / gibts dem Notario / der Nota
rius dem Arzt / welcher durch diser Tauben Kraft / oder vilmehr
des heiligen Manns Verdiensten / dem kranken Bruder zu voriger
Gesundheit geholffen. Die Brüder sagten / daß gemeldte Taub
ein wilde gewesen / vnd kurz zuvor in das Couvent geslogen
sey.

Was sich mit demjenigen Hauptmann vnd Schiffspiloten /
welcher wie schon oben vermeldet / mit Soldaten von dem Neapolis
schen König abgeordnet worden / daß sie den H. Mann abholen /
vnd zu ihme führen sollen / zugetragen hat / ist noch wunderbarlis
cher. Nachdem gemeldter Hauptmann den Königl. Befehl für
gewiesen / des Patris Antwort vernommen / vnd schon alles zum en kleinen
Vegreisen hat verfertigen lassen / hat der H. Vatter / als in der Brodt
Christlichen Schul ist ausserzogen / auch diese gelehrt Lection der Seidl
Liebe / nemlich das Böse mit Guten vergelten / in das Werel Wein spieß
richten wollen: Durch die Liebe / sagt er / werdet ihr ohne
vorgenommene Collation von ihnen nicht reisen. Der Haupt
mann (so jest mehr einem Religiosen gleich sahe) bewilligte es / vnd
gehett mit seinen Soldaten / so ben 40. oder 50. waren / in das Re
fectorium. Der kostreiche Vatter setzt ihnen zwey kleine Brodt /
vnd beläufig ein Seidel Wein für / macht den Seegen darüber / vnd
theilt vnter ihnen Brodt auf mehrers als sie essen kunnen / vnd
sedey.

jedem Wein nach Nothdurft. Die Soldaten wussten nicht was darauff werden sollte / assen tapffer drauff / vnd sahen augenscheinlich mit höchster Verwunderung / daß diese kleine Portion, vngleich ihrer aller guten Appetits zum Essen vnd Trincken / damach übrigis gnug seye. Bey diesem Wunderwerk ist es aber nicht verblieben. Nach eingenommner Collation vnd verrichter Dankesgung vnd dem heiligen Mann / werden nach seinem Befelch die Überwürle / (was sag ich Überwürle / weil man mehr abgetragen dann aufgesetzt hat) aufgehebt / und befunden / daß das Gecklein eben wider so voll worden / als wann kein Tropfen darvon wan eingeschenkt worden / desgleichen auch mit dem Brod geschehen. Da sahe einer den andern in der Still an / vil verdammen die Stund vnd Zeit / in der sie sich unterstehen müsten / eine Ungelegenheit diesem H. Mann zuzufügen / vil aber hielten ihnen das für eine große Gnad vnd Glück / daß sie vngeschriften dieses hohe Wunderwerk zwischen heilhaftig worden.

Kurz vor seinem Verreisen aus Italia in Frankreich nach Ihr Heiligkeit Befelch / ward vnauffhörlich ein grosser Zulauf der Benachbarten / vnd sonderlich deren / welche mit ihme sondere Gemeinschafft hatten / daß sie seiner nur noch einmahl ansichtig werden / vnd von ihm Urlaub nehmen / etliche daß sie von ihm den Seegen / andere aber etwas zur Gedächtniß von ihm haben kunnen.

Ein kleines von ihm gesegnetes Brod erlättiget fünf Personen / auf einmal kaum wurde gnug seyn / spricht den Seegen darüber / und gibts dem Burger / welcher diese Gab fleissig in einem Kasten fünff ganzer Jahr aufzuhalten hat. Nach diesen verloffen Jahren hat sich in selbiger ganzen Landtschafft ein überaus grosse Hungersnoth angefangen / vnd sonderbar auch war grosser Jammer in dieses

dieses Burgers Behausung / also daß er vnd die Steinigen in drey Tagen keinen Bissen Brodt versucht haben. In diser Noth gedacht er an dieses kleine Brodt/nimmts aus dem Kasten / welches also frisch vnd schön aussah / als wann ihme solches erst denselben Tag wärs verchret worden / ißt sich sammt fünffen an diesem Brodt gang sat.

Iacobi Courte so des heiligen Manns guter Freund war / Bruder des Weib ^{Er schafft} in ein
lage in grossen Schmerzen vnd Gefahr / wegen langwir ^{Augen-}
rigen Verhalten des Wassers / darvon sie also aufgeblasen / daß blick Erd-
sie kaum mehr den Athern erholen kunte. Die Aerzt verzweifleten ^{beer mit}
an ihr / die Freunde kamen dieses arme Weib zu trösten / darunter ^{welchen}
auch zugegen war dieser Iacobus, welcher ihr vorsagte / was grossen ^{einer kans-}
Nutzen / vnd Hülff von wegen der Gegenwart des H. Manns sein ^{der Weibs-}
Heimat erfahre; sie sollte festiglich glauben / daß ihr gewiß von ihm ^{Person}
würde geholfen werden. Es ist gar gut / antwortet die francke ^{wunder-}
Frau / weil du je ein so grossen Glauben daran hast / so thue ^{barlich ge-}
mir das zu Gefallen / verfüge dich zu diesem heiligen Mann an ^{holfen}
meiner statt / vnd verrichte bey ihm dasjenige / so du mir rathest: Er nimmt diese Commission auff sich vnd gehet dem Walde ^{wird.}

zu / alldort sich der heilige Mann befandte. Gehet ihm entgegen / ^{vnd empfängt ihn mit diesen Worten:} Mein Jacob / ich weiß ^{Arzney für}
wol warumb ihr zu mir kommet / ihr wollt gern ein Arzney für ^{eures Bruders Weib / so sehr franck ligt.}
Sucht darauff unter dem Capuccio, vnd da er nichts fandet / sagt er: Ich bitt / ^{entschuldiget / dann ich hab je nichts bei mir /}
habt mich für entschuldiget / dann ich hab je nichts bei mir / ^{was für sie tauglich wäre / so weiß ich auch nichts / was ich ihr}
was für sie tauglich wäre / so weiß ich auch nichts / was ich ihr ^{brauchen solle.}
Der gute Mann wolte sich mit dieser Antwort nicht begnügen lassen / vnd verbleibt in seinem ersten Begehren / bis Franciscus sich zu der Wurzel eines Eichbaums neigt / ein Büschel ^{bis}
wol zeitiger Erdbeeren setzt / vnd dem Iacobo reicht mit diesen Worten: Bringt diese Frucht dem francken Weib zuessen / vnd ^{zeitiger Erdbeer}
glaubt / daß sie davon genesen werde. Also ißt auch geschehen / dann nach genossner Frucht ist sie frisch vnd gesund worden.

Ja

Die

Die augenblickliche Gesundheit bracht maniglichen nicht vergleichbare Ursach sich zu verwundern / insonderheit weil unbekandt / wo zu diser Zeit die gewöhnliche Frucht habe müssen genommen werden; über das die Aussag des Manns Brüdern; welcher hoch besteuerte daß er an selbigem Orte/ wo der heilige Mann die Erdbeer abgezogen / nie keine geschen habe / auch vmb selbige Gegendt nie dergleichen Frucht gewachsen wären; zu dem sey dieses heiligen Manns zu derzeit Brauch gewesen / Entschuldigungen einer Unmöglichkeit für zuwenden / weil er wol wusste / daß deme so er endlich gegeben / eine natürliche Kraft gesund zumachen angebohren. Diese und anden Gedanken machen bey vilen grosse Verwunderung / müssen endlich mit Freuden bekennen / daß Gott seinem Heiligen unendlich wunderbarlich seye.

Psal. 67.

Wunder-
barliche
Verneh-
rung
zweier
kleinen
Brodt.

Einsmals hat der arbeitsame Mann vil Arbeiter mit sich in einen Walde geführt / alldort für das Convent zu arbeiten; nachdem sie sich wol abgearbeitet / lustet sie zu essen / aber nichts war vorhanden; deswegen sie sich verlaufen lassen / gewiß von der Arbeit zulassen. Indem sahen sie unversehens / daß ein Mann mit zweien warmen Brodtken / als ob sie erst auf dem Bach-Osen kommen wären / gerad dem heiligen Mann zugehe / vnd ihme solche Brodt welche für zwei Personen möchten gnug gewesen seyen / gebe. Der H. Mann nimmt / benedictirt / bricht vnd theilt unter die Umstehenden / so bey 20. ander Zahl / auf; alle essen vnd werden satt; nicht desto weniger ist nach vollendter Collation von beyden Brodtken noch ein grosse Portion übrig geblieben.

Wunder-
barliche
Mehrung
zweier
kleinen
Brodt.

Auff ein Zeit erbotten sich vil mit dem H. Mann in einen Wald zugehen. Nach dem man nun tapffer gearbeitet vnd geschwipet / ghet stet alle zutrinken; niemand aber hatte sich versetzen / als der Baumester Antonius: Dieser hatte ein kleines Fläschlein mit Wein bey sich / etwan zween Trünck gehalten. Der H. Mann begehret das Fläschlein / welches er ihm ganz gern reicht; Der Pater stellt es ihm wider zu mit diesen Worten: Trink / dann dir woll es zum ersten gebühren / hernach stell mir das Geschirr wider zu. Darauff hat der H. Mann

Mann einem jeden das Fläschlein gereicht / darauf sich alle satt getrunken / vnd noch mehr dann halb voll verblieben.

Als der heilige Mann an seinem Corilianischen Convent anfinge zu bauen / war das Wasser sein meiste Sorg; deswegen vntersunde er sich mit grosser Mühe ein Brunnenquell bis in das Convent zuführen; schiene aber natürlicher Weis unmöglich / dieses Wasser nach dem heiligen Manns Wunsch zu bezeugen. Der heilige Mann nimmt bey 300. Mann zu sich / welche dann endlich auch das Essen gefordert. Der fromme Vatter nimmt ein Feigen ^{Mit einer Feigen erfülltiget er} in seine heilige Hand / benediciert / bricht / vnd theilet dieselbe einzige Feigen unter 300. hungerige Männer auf / den letzten Theil behält er für sich. Und alle Bekandten einhellig mit Verwunderung / dah sie übrig satt worden.

Eben andem Orth hat er ein anders Wunder mit einem Brode gewürckt. Nach dem sie also / wie vermeldt / mit der Feigen erquickt worden / haben sie sich wider an ihr Arbeit begeben. Der H. Mann begibt sich unter dessen in den nächsten Wald; in seiner Abwesenheit kommen zwey Weiber / welche zwey kleine Brodt etz Brodt. ^{Desgleichen auch eben so vil mit einem kleinem Brodt.} wan zweyen was fürnemmen Personen zu essen brachten / eines davon habe sie beyde verzehrt / das ander aber auf Schickung Gottes / wiewol unvissende / einer grossen Solennität vorbehalten. Über ein ziemliche Zeit hernach kommt der heilige Mann wider auf dem Walde / vnd redet den zweyen Männern / so das Brode verzehret / alsbald mit disen Worten zu: Ihr beyde habt euch zwar mit denen von Gott geschickten Gütern wol erquickt vnd getrostet / aber ihr sollet wissen / das die Göttliche Gnad allen ohn Unterscheid sich ertheile: Durch die Liebe / leihet das andere Brodt / so für uns überblieben ist. Sie reichen das Brode dar dem heiligen Vatter / welcher solches gesegnet / bricht / vnd theilt es unter die ganze Versammlung / nemlich bey 300. Männer auf / einem jeden zu gnügen.

Da der heilige Mann nach Crotona reisete / von dannen seinen Weeg nach Sicilia zunommen / als er zu dem Horfischen Paß

A a ij

kamej

Kame / seynd ihme vil von dem Landt Anna genandt / begegnet /
vnd zugleich nach Crotona gereiset. Unter Weegs begehret er ein
Mit eb
nem Brodt
erhält er
ein grosse
Anzahl
der Ge-
fertten
drey gan-
ziger Tag.
Fig. 49.

wenig Brodt von ihnen / dann es war selbiger Zeit ein überaus groß
se Theurung: Sie sagen alle / daß sie keinen Bissen hätten / auch
selber so grosse Hungersnoth litten / daß sie kaum mehr fortkommen
können. Er sagt / man solle ihme von dem Brodt geben / daß sie
in ihrem Brodtsack haben: Aber es war im Brodtsack so vil Brodt
als in ihren Händen. So gebt mir dann / sagt er / den Brodt-
sack; es ist was darinnen. Sie reichen ihme zwar / wussten aber
wol / daß er gar sauber aufgelährt worden. Der heilige Mann
greift hinein / vnd ziehet ein überaus schönes weisses Brodt heraus.
Die Bauern merken gleich / daß es nicht natürlich zugehe / vnd
wundern vnd gedencken bey sich / daß dieses ohn Zweifel derjenige wun-
derthätige Mann seyn müsse / von dem bey ihnen ein so grosses Ge-
schrey herumbgangen sey. Der heilige Mann gesegnet das Brodt
vnd thilts unter ihnen auf / darvon alle nach ihrem Lust vnd Genü-
gen gessen haben; mit diesem Brodt seynd sie noch ganzer drey Tag
biß nach Crotona gangen / vnd täglich davon / ohne einiges Ab-
nehmen / reichlich gespeiset.

Er tra-
ctiert mit
vnahmem-
menden
Speisen.

Da er einen austrücklichen Befehl von Gott Siciliam heim
zufuchen bekame / hat er sich als ein gehorsamer Sohn dahin begeben
vil Klöster aufferbauet; wolte darauff wider in Calabriam in sein
Vatterlande reisen: Dieses sein Fürnemmen wird bald allenthalben
offenbahr; deswegen ein grosser Zulauff des Volks worden; dar-
unter waren zween / so von Soriter-Landt aus Andacht dahin kom-
men; Diese naheten sich zu dem heiligen Mann ihme die Hand zu fühs-
sen: Aber er widerte sich / vnd gab ihnen die Benediction: Und
weil er sahe / daß die Armen von der Reiß sehr abgemattet waren;
ließ er ihnen Brodt / Wein / sammt einem Salat vorsetzen. Die
guten Männer nennen dieses mit des heiligen Manns Liebe wol zu be-
reites Allmosen mit Dank an / essen vnd trinken tapffer / vnd so
hen mit grosser Verwunderung / ungeacht ihres ungesparten gros-
sen Appetits / daß an dem vorgesetzten Trank vnd Speis nichts ab-
nemmen



*S. Franc. u. da Paula er lättiget 3000 Perso
nen mit wenig Brod und Wein und Leinid
doch bede ohne einzige Minderung ver
blieb.*



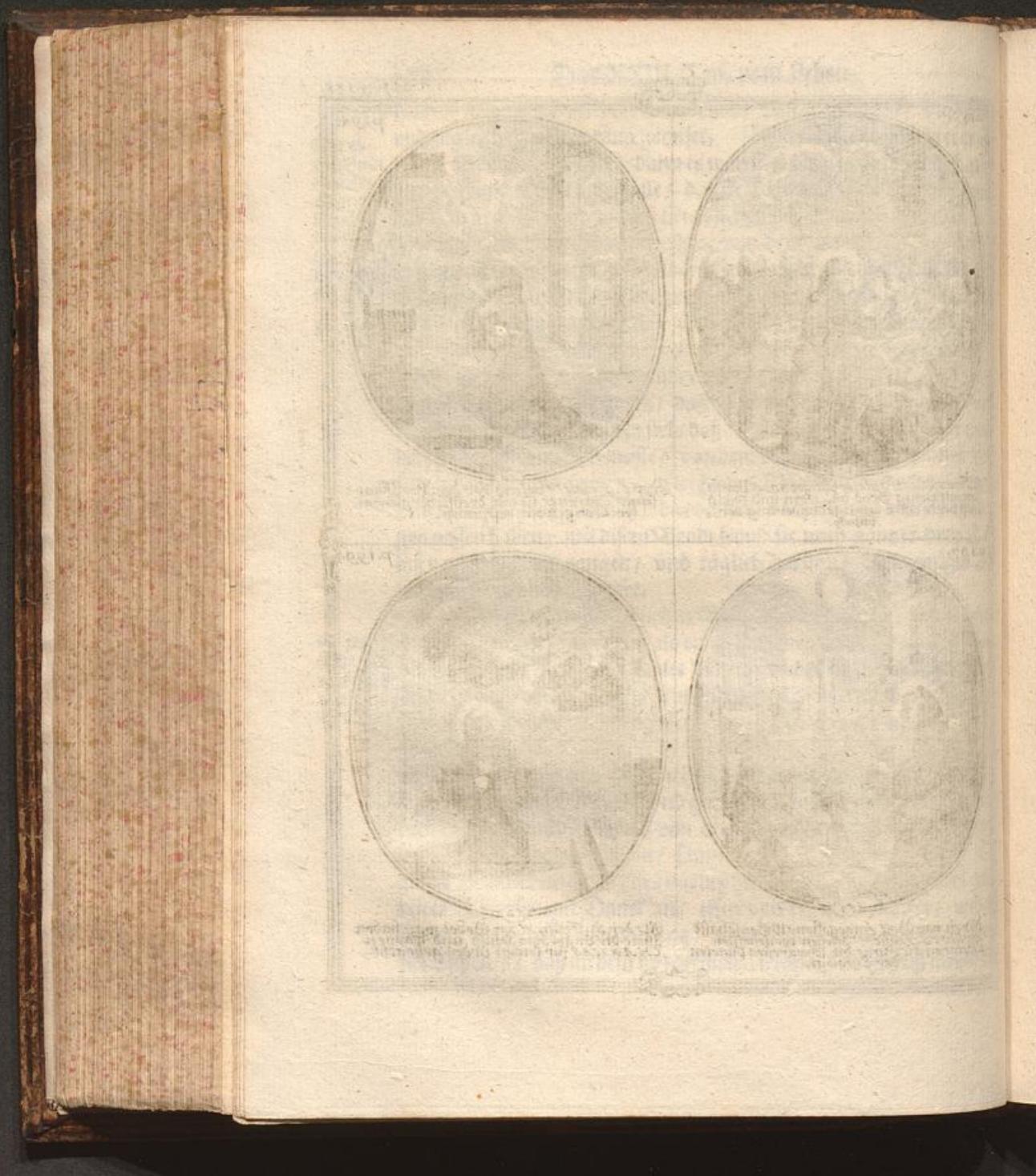
*der H. Franc. u. betend vor dem Hochaltar
seines Convents ist mit großer glanzen
der Kron getron erschienen.*



*durch von Gott eingehozenen Wissenschaft
Baptizirt S. Franc. u. über den vornehmesten
Doctoren der Welt u. die schwieristen puncten
der Theolog.*



*Als der H. Franc. u. im Gebet war haben
ihme die Engel sein Schild mit wappen
CHARITAS für seinen Orden gebracht.*



nemme/ sonder beyde so vollkommen verbleiben/ wie mans ihnen vor gesetzt hat.

Ein Weib/ Livia genannt/ so zwey Jahr mit der abscheulichen bösen Krankheit/ sonst S. Johannes Krankheit genannt/ Miracu schwerlich behafft gewesen/ kommt gen Paterno bey disen himmlischen Arzten Hülff zu suchen; der heilige Mann gehet gerad den Gensterlein an der Kirchenmaur zu/ darein dises Weib schon vor seiner Ankunft gesehn/ aber nicht gefunden: Er aber greift auch hinein/ ziehet vil vnd unterschiedliche Frucht herauß/ als Granatäppfeli Nüssen/ Weintrauben/ Feigen/ Zwetschgen vnd dergleichen/ gibet dem Weib darvoon zuessen. Sie thuts/ vnd wird an der Stell frisch vnd gesunde: Die übrigen Frucht hat sie fleissig aufzbehalten/ vnd andern eben mit dieser Krankheit beladnen Personen/ dern an der Zahl neun so lang die Frucht gewehrt/ mitgetheilt/ vnd geholzen.

Für das Paternensische Gebäu liesse auff ein Zeit der embſige Vatter mit 20. Mann Holz fällen. Vmb Mittagszeit setzt er ihnen ein Brodt vnd ein kleines Gläschle Wein für/ welches zwey allein gar leicht verzehrt hätten/ spricht ihnen zu/ sie solten tapffer essen; sie folgen; essen vnd trinken sich satt an/ blieben darnach zwey Korb übrig/ vnd das Gläschle ward ganz voll gefunden.

Inerstgemeldtem Convent liesse er ein Eistern graben/ kommt einmahl seine Arbeiter zubesuchen/ zeigt ihnen ein Feigen/ vnd sagt: Vermeynet ihr/ daß ich einem jeden aus euch werde von diser Feigen ein Stück geben können/ den Mund zuerfrischen? Ein unter ihnen/ Carl genannt/ gibt ihm zur Antwort: Mein Pater, wann ihr allen solt geben/ was wird für euch überbleiben? Die Gnad Gottes/ antwortet er/ Mein Freund/ welche den Bedürftigen vnd sich derselben würdigmachenden nie versagt wird. In dem schneidet er die Feigen in Stück/ vnd gibt einem jeden sein Portion, vnd verbleibt ihm doch gnug in der Hand.

Aa iij

Ala

Mit eb
nem Brodt
vnd einem
Gläschlein
Wein er-
sättigeten
20. Arbei-
ter/ ohne
beydes Ab-
nemmen.

Mit einer
Feigen/ so
unverfehlt
verblichen/
erquickte er
20. Arbei-
ter,

Brodt vnd Wein
bringeit Armut vermöchte / ihnen auffgesetzt / nemlich Bohnen sammt et
einer vnsichlichen Kästten; dann kein Wein noch Bissen Brodt war in dem gan-
zen Convent: Sprach er den Gästen zu vnd bittet / noch ein klei-
nes Gedult zutragen / vnd sihe / da kommt einer mit Namen Anto-
nius Mantuanus de Attilia mit einem Last Brodt vnd Weins / wel-
ches er den Gästen mit Freuden auffgesetzet / vnd sie gans wol er-
gözet.

Bey so. Arbeitern nahme einsmahl bey so. Fuhrleuth vnd Arbeiter mit sich
werden in einen Walde / so neun Meil entlegen / das gefällte Bauholz zu-
durch eiführen. Den Arbeitern wolte die Mühe vnd Weil zu lang werden
nun Engel fragen derhalben / ob er auch Proviant mit herauß habe bringen
mit unablässen: Der heilige Mann antwortet ihnen / daß es nicht von no-
nemlichen thnen sey / sie könnten wolerwarten / bis sie in das Convent kommen;
Brodt vnd Wein zu dem hätte ein jeder zuvor / ehe er aufgangen / schon wol gesättiget.

Diese Antwort wolten den Arbeitern nicht schmecken / heben derhal-
ben an zu Murren vnd Unruhe zunachen. In dem kommt vnu-
sehens ein Unbekannter / vnd allem Ansehen nach schlechter Mann
über kleide / derselb breitet eilends seinen Mantel auff die Erden/
legt darauff ein überaus schönes vnd weisses Brodt sammt einem
Fläschlein mit dem allerbesten Wein / wendet sich zu den Arbeitern vnd
sagt: Kommt alle herzu / vnd nemmet hie von Gottes wegen
das Mahlein. Diese Ladung kame allen wercklich für / setzen sich
nieder / lassen das Brodt vnd Fläschlein redlich herumb gehn; doch
mercken sie / daß beyde im wenigsten nicht abnehmen wollen / erken-
nen das für ein Wunderwerk / vnd fragen / nachdem sie satt wor-
den / nach diesem Mann / der sie alle so wol tractirt vnd kostfrey ge-
halten hatte / so aber in dem Augenblick verschwunden.

Die Marggräfin Polixena von Aragon befahl ihrem Haus-
meister Don Guilelmo nach Paula neben einem andern ihrem Dien-
ter Paulus ab Abbate, zu reisen / den heiligen Franciscum in ih-
rem Namen heimzusuchen / zugrüssen / vnd nach seiner Gesund-
heit zufragen: Sie kommen in des heiligen Manns Zellen / alldort
ein

ein grosses Feur ware; Der Haufmeister fragt zu wem es wäre? Ein Fisch
Für euch / antwortet Franciscus, dann ich wusste wol / daß ihr ^{Ein Fisch wird wun-}
kommen werdet / so ist auch jeziger Zeit im Jenner einem das ^{der bartl. her Weis}
Feur sehr angenemb; Unter wehrendem Gespräch / kam diser
Haufmeister als ein Hof-Fuchs mit disen Worten auffgezogen:
Mein Pater, sagt er / wollen wir mit einander ein gute Hennen
auffzehren? Der fromme Pater entschuldiget sich einfältig / wie
dass man in seinem Convent kein Fleisch speise / rufft aber einen
Knaben / befiehlt / daß er an gewissen Orthen des Meers fischen sol-
te; Der Knab gehet / und bringt innerhalb einer Stund einen Fisch
bey 30. Pfundt. Der Pater befiehlt ihn zuzurichten / und dem ges-
meldiem Haufmeister neben andern Gästen auffzutragen; Und
nach dem sie vermeinten den Fisch schon halb auffgezehrt zuhaben / se-
hen sie doch daß an dem Vorrath nichts abgenommen habe.

Von wegen grosser Theuerung vnd Hungersnoth seynd in der Drey vor
Stadt Spezano meistentheils alle arme Leuth aufgestorben; Wie ^{Hunger} halb todte
nunder barinherrige Batter vernahme / daß drey Jüngling auff ^{Jüngling} ersättiget
dem Weeg vor Hunger ganz verschmacht liegen / und nur des Tods ^{er / jeden} mit einem
erwarten / schickt er auf Mitleyden jedem einen Bissen Brodt / welc ^{Bissen}
ches nach dem sie versucht haben / seynd sie also frisch vnd satt auff ^{Brodt}
gestanden / nicht anderst / als wann jhnen ein stattliche Mahlzeit
wäre gereicht worden.

Es begabe sich auff ein Zeit auff sonderbarer Schickung G. Os-
zes / daß auf allen Städten / Märkten / Dörffern bey 30. Meil-
wegs in der Nachbarschafft ein unzählbarliches Volk auff einem ^{Mit ettl. chen Brod-}
Tag gen Paterno in des heiligen Manns Convent kommen. Der ^{ten und ei-}
heilige Franciscus rufft seine Brüder zusammen / gleich wie unser ^{ner Fla-}
Heiland in der Wüste / daß hine so grosse Schaar des Volks nach- ^{schen}
gefolt / und hälter jhnen die Müdigkeit vnd Armut dises Volks ^{Wein/ so}
mitleydig für / befiehlt sie zuerquicken. Der Einkaufer bringt in ^{für 10.}
einem Korb zehen Brodt / und ein Flaschen Wein / reicht solches ^{Personen}
alles dem heiligen Batter. Darvon ein jeder neben einem Becher ^{antra/ spel,}
Wein ein Stück Brodt empfangen / und augenscheinlich vermerkt;
daz

dass der Korb wie auch die Flaschen nicht wollen lährer werden; also das / nach dem diese grosse Mengeder Menschen sich satt gessen vnd getrunken / der Speczmeister eben so vil wider aussgehebt / als er gebracht hat.

Zween kleine Holz er halten zweengau her Tag vnd Nacht das Feur. Es hat sich begeben / dass die Beamtien in dem Paternensischen Convent den heiligen Pattern ermahnten / dass kein Holz mehr im Vorrath sey / aufgenommen zween kleine Prügelen; Es ist gut / antwortet er / legt nur die zween Prügelen in das Feuer / GOTT wird schon nach seinem Wolgefallen weiter Fürsorge thun / bis auf dem Waldt Holz gebracht wird werden. Man wirft die Prügelen in das Feuer / welche solches zween ganzer Tag vnd Nacht erhalten haben / bis ein Vorrath von Holz in dem Convent gemacht ist worden.

Der Wein wird wunderbarlich gemehrt / und 6. gan waren / oder den Armen / die vmb Gottes Willen von ihm wahr Monat begehretten. Unangesehen er keinen andern Vorrath von Wein als anderthalb Burgundische Fässlen / in ihrer Sprach Bottag nannt / hatte / befahle er nicht desto weniger dem Börgadner / dass er ohne Unterscheid den fürüberreisenden armen Leuten vnd den Arbeitern darvon mittheilen sollte. Der Bruder gab ihm zuverstehn dass gar wenig vorhanden / vnd für die Brüder solle behalten werden: Er gibet ihm zur Antwort / er solle den Beselch verrichten / vnd gute Hoffnung zu Gott tragen / dessen Fürsichtigkeit nie abnimmt / so lang wir andern Guts zuthun nicht abnehmen. Der Bruder thuts / schenkt den Brüdern / Arbeitern / Fremdlingen den Wein auf / spüret aber / dass nach fäuff vnd sechs Monaten das Fass nicht leichter worden.

Wunderbarliche Vermehrung etlicher wenige Bonen Eben zu der Zeit habend die Arbeiter an den heiligen Mann eingemüß begehr / der heilige Mann fragt den Fürgeber / ob was vorhanden / er sagt / dass er nichts anders habe als etliche Bohnen / nig Bonen müsse aber solche für die Brüder kochen. Ist gut / antwortet der Pater,

Pater, lasse sie nur sieden / vnd gibe auch den Arbeitern darvon / welche vmb Gottes Willen hie arbeiten. Zur Mittagszeit wird von den gekochten Bohnen jedem Religiosen sein Portion gereicht / hernach auch den Arbeitern / vnd war doch / vngeacht diser grossen Austheilung / an den Bohnen kein Abgang vermerkt.

Von den wunderbarlichen Würckungen / als Zeugen grosser Heiligkeit vnd Verdiensten / so sich mit dem heiligen Francisco de Paula selbst zugetragen haben.

Das vier vnd zwanzigste Capittel.

L S ist unfehlbar / daß unter den grossen vnd gnadenreichen Wunderthaten des Allerhöchsten / welcher / nach Aussag des Königlichen Propheten Davids: Ein wunderbarli- psal. 67.
cher Herr in seinen Heiligen ist / dises die meiste vnd grösste Gnad vnd Privilegium sey / in dem ersynen die unbegreiffliche Güter der ewigen Glori vnd Seeligkeit / welche er ihnen in dem Himmel vor behalte / auff Erden schon mittheilet / vnd mit den Stralen diser übernatürlichen Gnaden also umgebilt / als ob ihre sterbliche Körper schon mit volliger Erkandnuß vnd Anschauung Gottes / welche erst nach dem Jüngsten Tag erfolgt / begabt wären. Dessen ist ein vollkommne Prob vnd Beweis an unserm heiligen Vatter Francisco zu finden / welcher die hocherfahrene in den Göttlichen Künsten / vngeacht seiner natürlichen Unwissenschaft / in die Schul führet / auch an seinem irdischen vnd sterblichen Leib die himmlische Gaben eines glorificirten / ein Zeit lang herumb trage. Wie folgendlich zuvernehmen.

Der Neapolitanische König / wie schon vermeldet worden / hatte einen abgeordnet / den heiligen Franciscum mit Gewalt gefänglich anzunehmen vnd zu stellen. Wien nun gemeldter Abgeordneter zu Paterno den heiligen Mann erfragt / eilet er dem Convent zu: Eiliche fromme Personen kommen ihm vor / ermahnen die Religiosen /

Bb

Religiosen /